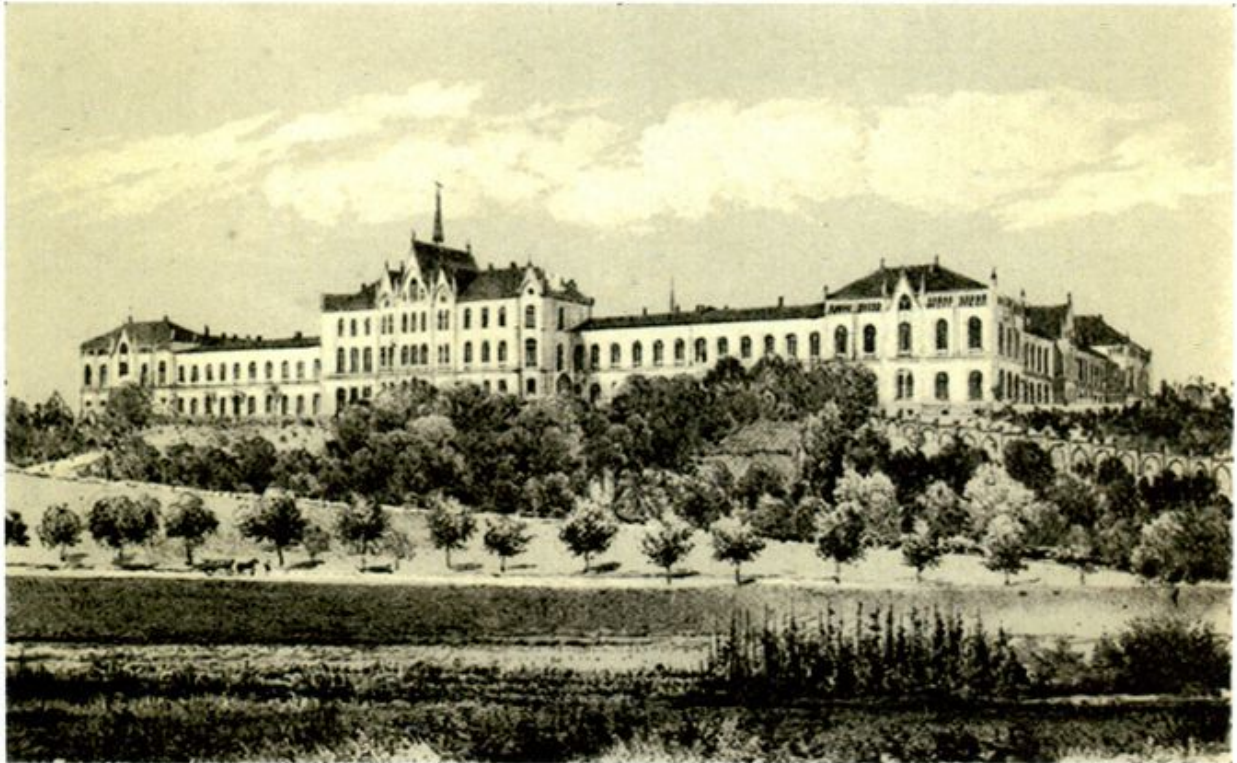


150 Jahre Göttinger Irrenanstalt

– Teil I: Die ersten 75 Jahre –

Dr. Klaus-Peter Hermann



Daten zur Geschichte der Göttinger Irrenanstalt

- 1866 03.04. Ludwig Meyer wird die Leitung der Landesirrenanstalt zu Göttingen übertragen
17.04. Die ersten 120 Patienten aus der Anstalt Hildesheim werden aufgenommen
03.10. Das Königreich Hannover wird Provinz des preußischen Staates
- 1868 neue Bezeichnung: Provinzialstädtische Irrenanstalt zu Göttingen
- 1900 August Cramer wird neuer Direktor
neue Bezeichnung: Provinzial Heil- und Pflegeanstalt zu Göttingen
- 1909 bis 1913 entsteht am Voßloch (heute Ernst-Schultze-Straße) ein aus Doppelhäusern bestehendes Pflergedorf
Ein Verwahrhaus für die Unterbringung „unsozialer Kranker“ wird errichtet
- 1912 Auf dem Gelände der Heil- und Pflegeanstalt wird die Provinzial Heil- und Erziehungsanstalt für psychopathische Fürsorgezöglinge eröffnet
Ernst Schultze wird neuer Direktor
- 1933 neue Bezeichnung: Landes- Heil- und Pflegeanstalt in Göttingen
- 1934 Gottfried Ewald wird neuer Direktor
- 1947 neue Bezeichnung: Niedersächsische Heil- und Pflegeanstalt Göttingen

1866



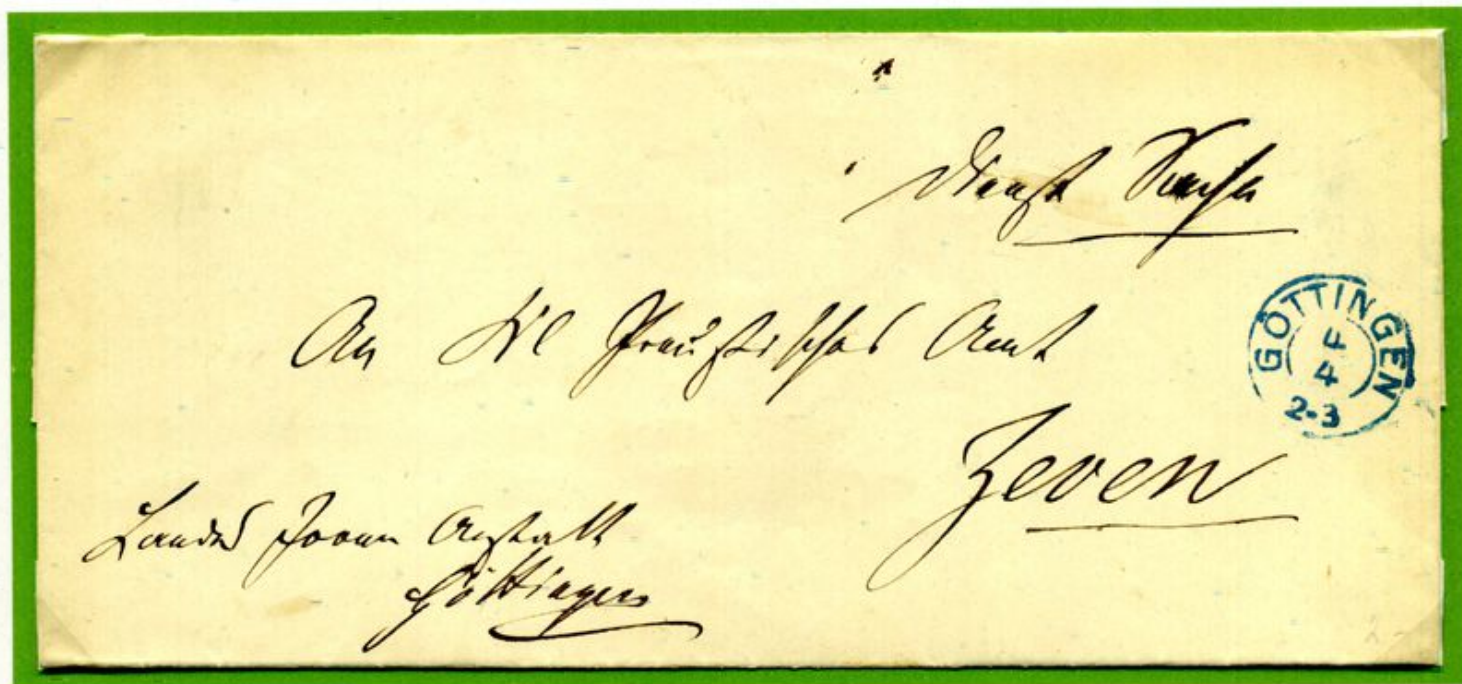
Briefcouvert mit Doppelkreisstempel (blau) „GÖTTINGEN, 29/6 [1866], 12-1 [Uhr]“
An Königliche Landdrostei zu Hildesheim
linksseitiger Vermerk: D. S. [= Dienst Sache] / Directi der / Landes-Irren-Anstalt / Göttingen

Rückseite:
Lacksiegel der „K[öniglichen] DIRECTION D[er] LANDES-IRRENANSTALT ZU GÖTTINGEN“ mit Wappenferd und Krone des Königreichs Hannover

Dieser Brief an die königliche Landdrostei zu Hildesheim datiert auf Grund des Lacksiegels mit hannoverschem Wappenferd und Krone eindeutig aus der Zeit des Königreiches Hannover, d.h. aus den wenigen Monaten zwischen Gründung der *Landesirrenanstalt zu Göttingen* am 17. April 1866 (Aufnahme der ersten 120 Patienten) und der Annektierung des Königreiches Hannover durch Preußen am 3. Oktober des gleichen Jahres, also vom **29. Juni 1866**.



1867



Briefcouvert mit Doppelkreisstempel (blau) „GÖTTINGEN, 4/4 [1867], 2-3 [Uh]“
Dienst Sache / An KI [= Königlich] Preußisches Amt Zeven
linksseitiger Vermerk: Landes Irren Anstalt / Göttingen

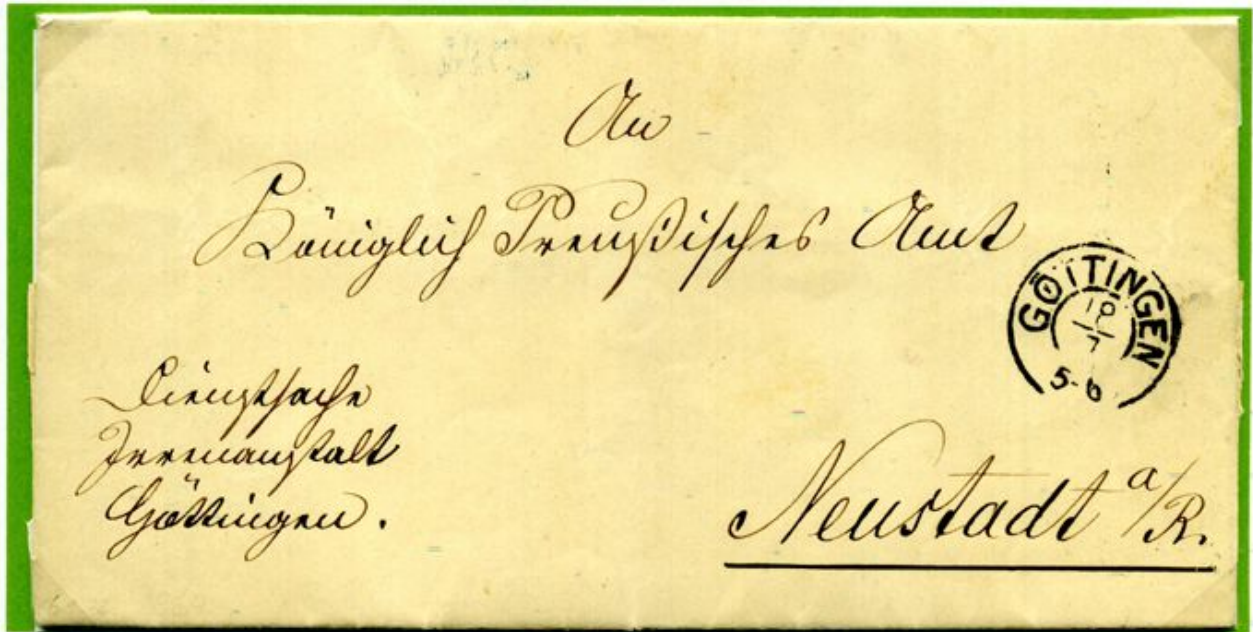
Rückseite:

Papiersiegel der „K[öniglichen] DIRECTION D[er] LANDES-IRRENANSTALT GÖTTINGEN“
mit preußischem Adler

Dieser Brief an das königlich preußische Amt Zeven datiert auf Grund des preußischen Siegels aus der Zeit nach dem Übergang in das Königreich Preußen am 3. Oktober 1866, aber noch vor der Umbenennung der Landesirrenanstalt in *Provinzialständische Irrenanstalt zu Göttingen* mit dem Jahreswechsel 1867/68, also vom 4. April 1867.



1869



Faltbrief mit Doppelkreisstempel (schwarz) „GÖTTINGEN, 18/7 [1869], 5-6 [Uhr]“
An Königlich Preussisches Amt Neustadt a/R [= am Rübenberge]
linksseitiger Vermerk: Dienstsache / Irrenanstalt / Göttingen

Rückseite:

Papiersiegel der „DIRECTION DER PROVINZIALSTÄNDISCHEN IRRENANSTALT ZU GÖTTINGEN“

Dieser Brief an das königlich preussische Amt Neustadt am Rübenberge datiert nach der Umbenennung der Anstalt zum 1. Januar 1868. Mit diesem Datum wurde für das Gebiet des Norddeutschen Bundes, zu dem auch Preußen und damit Göttingen gehörte, der Norddeutsche Postbezirk eingerichtet. Im Norddeutschen Postbezirk wurde jedoch mit Wirkung zum 1. Januar 1870 die Portofreiheit für Behörden aufgehoben, so daß auch dienstliche Sendungen frankiert werden mußten. Der als Dienstsache portofrei beförderte Brief kann daher nur aus den Jahren 1868 oder 1869 stammen. Ein Datum im Brief datiert ihn jedoch eindeutig auf den **18. Juli 1869**.



Postgeschichtlicher Einschub

Die Zeit von 1866 bis 1900 war nicht nur für die neu gegründete Irrenanstalt zu Göttingen eine bewegte Zeit, auch postgeschichtlich haben sich in diesem Zeitraum gravierende Veränderungen ergeben. Wären die drei Biefe nicht als Dienstsache portofrei befördert worden, so hätte die Anstalt im Laufe dieser Zeit auf Briefmarken unterschiedlicher Postverwaltungen zurückgreifen müssen.



11.12. [1861 – 1865]
auf 3 Gr. von 1861 (MiNr. 19)
Hannover

*Nach der Eingliederung Hannovers in das Königreich Preußen wurde mit dem **30. September 1866** der Verkauf von hannoverschen Postwertzeichen eingestellt.*



01.05.1867
auf 1 Sgr. [GA] von 1861 (MiNr. 16)
Preußen

*Am **1. Oktober 1866** wurde in der neuen Provinz Hannover mit dem Verkauf von preußischen Marken begonnen. Mischfrankaturen waren bis zum **31. Oktober** zulässig*



09.06. [1869 – 1871]
auf 1 Gr. [GA] von 1869 (MiNr. 16)
Norddeutscher Bund

*Zum **1. Januar 1868** wurde für das Gebiet des Norddeutschen Bundes der Norddeutsche Postbezirk als einheitliche Staatsverkehrsanstalt für das Postwesen eingerichtet.*

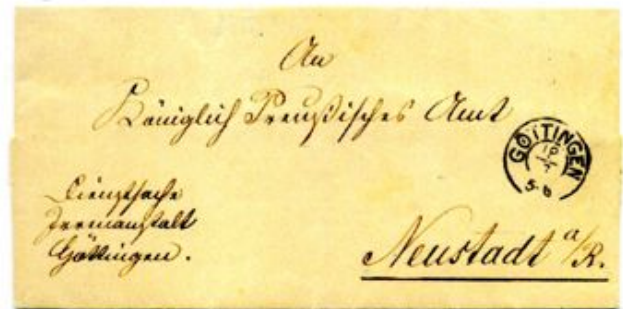
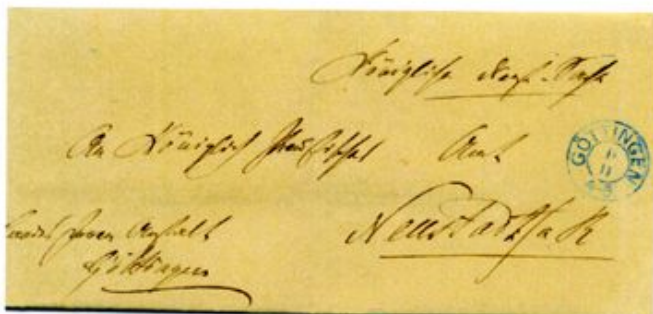
*Die Norddeutsche Post ging am **4. Mai 1871** in die Reichspost auf. Die Postwertzeichen des Norddeutschen Bundes waren bis zur Herausgabe von Freimarken der Reichspost am **1. Januar 1872** weiterhin gültig.*



25.11.1872
auf 1/2 Gr. von 1872 (MiNr. 14)
Deutsches Reich

Nachdem die alten hannoverschen Doppelkreis Stempel lange nachverwendet wurden, war dieser (Einkreis-) Stempel ohne Jahreszahl vermutlich der erste neue Stempel der Reichspost in Göttingen.

Zwei Briefe – Ein Patient



1867



1869

Zwei Faltbriefe aus den Jahren 1867 bzw. 1869 von der Irrenanstalt Göttingen an das Königlich Preussische Amt in Neustadt am Rübenberge. Beide aus doppelseitigen Kanzleibogen gefaltet, beide als Dienstsache portofrei befördert und beide mit einem Doppelkreisstempel aus Göttingen aufgegeben. Philatelistisch auffällig ist allenfalls, dass 13 Monate nach der Annektierung des Königreiches Hannover durch das Königreich Preußen im November 1867 noch die blaue hannoversche Stempelfarbe benutzt wurde.

Das besondere an diesen zwei Faltbriefen eröffnet sich erst, wenn man den Inhalt der beiden Schreiben mit heranzieht. Obwohl zeitlich und örtlich völlig unabhängig voneinander erworben, beziehen sich beide Briefe auf ein und denselben Patienten (Friedrich) August Wiebking aus Schneeren, einem kleinen Ort ca. 10 km westlich von Neustadt am Rübenberge (heute Ortsteil von Neustadt).

Der „gemütskranke“ August Wiebking, heute würde man ihn vermutlich als depressiv bezeichnen, wurde am 9. November 1867 in die Göttinger Anstalt eingeliefert. Daher bittet die „Königliche Direction der Landes=Irren=Anstalt“ mit Schreiben vom 10. November bei dem für Wiebking zuständigen Amt Neustadt a./R. um einen Vorschuss zu den Unterhaltungskosten in Höhe von 50 Thaler Courant. Die Unterbringungskosten betragen damals in der 3. Verpflegungs=Classe $1/3$ Thaler = 10 Groschen pro Tag. Gleichzeitig wird auf dem Schreiben vermerkt, dass der Bruder des Kranken zugesagt hat, eine gute Hose und ein Paar Schuhe beizubringen, damit sei der Kranke dann „vorschriftsmäßig mit Kleidung ausgestattet.“

In dem zweiten Brief meldet der Anstaltsdirektor 20 Monate später, am 18. Juli 1869, dass Wiebking an diesem Tag von seinem Bruder aus der Anstalt wieder abgeholt worden sei.

Aufnahme am 9. November 1867

5047. vom 12/11 67

Mit der Anzeige, daß der gemüthsfranke Anton
August Wiedking in Schneeren

am 9. Noobr hier abgeliefert und in die IIIa
Verpflegungs-Classe der Landes-Irren-Anstalt aufgenommen worden ist, ersuchen

St. Amt wir ergebenst, zu dessen
Unterhaltungskosten einen Vorschuss von Einzig Maler
= 50 Thlr. Courant =

möglichst bald
binnen vier Wochen portofrei zu übersenden.

St. Amt des Landes-Irren-Anstalt
St. Amt 1 g. l. h. l. s. und
1 in St. Amt l. s.
St. Amt 2 in St. Amt l. s., St. Amt
St. Amt l. s. St. Amt l. s.
St. Amt l. s. St. Amt l. s.

Göttingen, den 10. Noobr 1867

Königliche Direction der Landes-Irren-Anstalt.

Meyer

St. Amt
St. Amt

St. Amt
St. Amt

Entlassung am 18.7.1869

Göllingen, den 18. Juli 1869.

3034. 19/7 69.

Königlichen Amte zeigen wir freundlich an, daß
August Wiepking aus Schneeren am heutigen
Tage von seinem Bruder aus der Anstalt ab-
geholt ist.

Direction der provincialständischen Irrenanstalt
Lmeyer

Königlichem Amte zeigen wir freundlich an, daß
August Wiepking aus Schneeren am heutigen
Tage von seinem Bruder aus der Anstalt ab-
geholt ist.

Direction der provincialständischen Irrenanstalt

Lmeyer

An
Königlich Preussisches Amte
Neustadt a/R.

N. 1258. B.

Ludwig Meyer

Beide Schreiben tragen die Unterschrift von **Prof. Dr. Ludwig Meyer (1827 – 1900)**, dem ersten Direktor der Landesirrenanstalt zu Göttingen.

Meyer galt bei seinen zeitgenössischen Fachkollegen als „Reformator des Irrenwesens“ und „Begründer der modernen Behandlung der Geisteskranken in Deutschland“. Er führte das in England entwickelte sogenannte „no-restraint-Prinzip“ in die deutsche Psychiatrie ein. Dieses beruhte auf einer freiheitlichen Behandlung der Patienten und verzichtete auf die damals üblichen brachialen „Therapien“, wie Kälteschockkuren oder auch auf den Gebrauch von Zwangsjacken. Meyer setzte auch durch, dass keine Gitter vor den Fenstern angebracht wurden. Der rücksichtsvollere Umgang mit den Patienten wurde eine der Grundfesten in der Behandlung der Kranken. Schuldzuweisungen oder Bestrafungen wurden vermieden, um Halluzinationen und Wahnvorstellungen nicht noch zu verstärken.



Ludwig Meyer

Ludwig Meyer begann sein Medizinstudium 1846 in Bonn. Zusammen mit seinem Freund **Carl Schurz** geriet er dort in die Wirren der 1848 Revolution und wurde inhaftiert. Nach fünf Monaten Festungshaft wurde er zwar freigesprochen, musste die Universität jedoch verlassen. Nur durch Vermittlung von **Rudolf Virchow** konnte er sein Medizinstudium anschließend in Würzburg und Berlin fortsetzen. Nach Staatsexamen und Promotion wurde er Assistent an der psychiatrischen Abteilung der Charité in Berlin. 1855 bis 1857 arbeitete er in der westpreußischen Anstalt Schwetz als Sekundararzt bei **Heinrich Hoffmann**. 1859 wechselte Meyer nach Hamburg, bevor ihm 1866 die Leitung der neuen Göttinger Anstalt übertragen wurde.

Zeitgenossen von Ludwig Meyer



Carl Schurz (1829 – 1906)
radikaldemokratischer deutscher Revolutionär
später Innenminister der USA



Rudolf Virchow (1821 – 1902)
Mediziner, Begründer der modernen Pathologie
arbeitete in Würzburg und Berlin



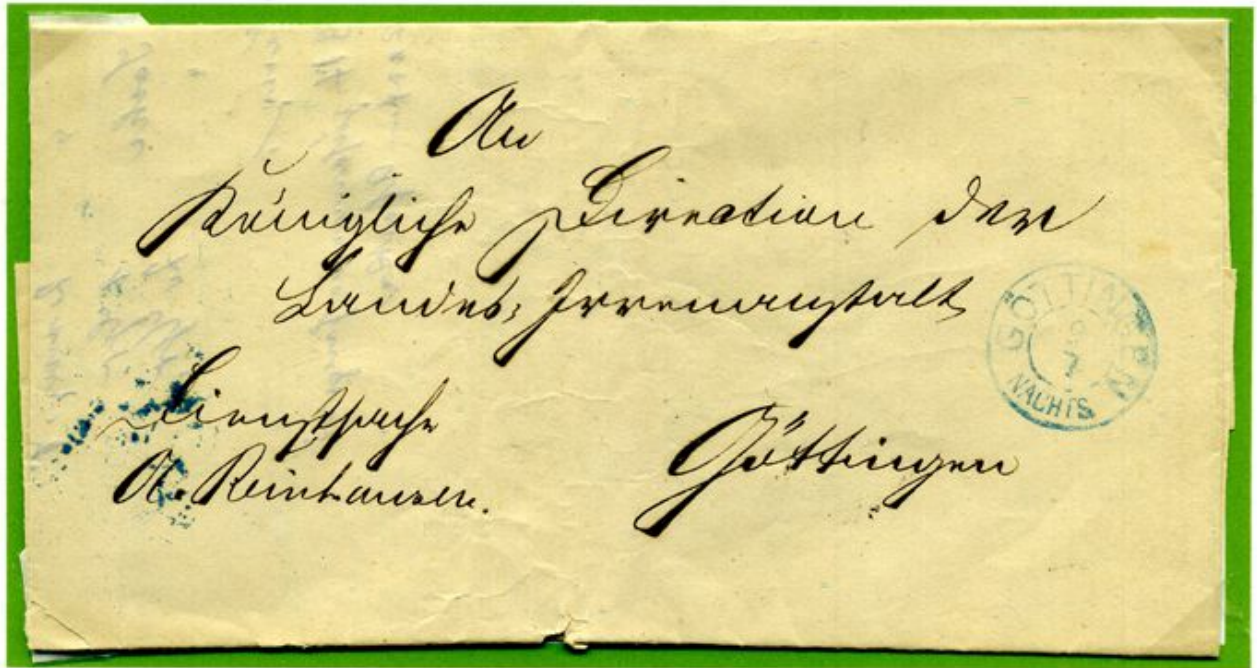
Heinrich Hoffmann (1809 – 1884)
deutscher Psychiater und Kinderbuchautor
„Struwwelpeter“

Ansichtskarten

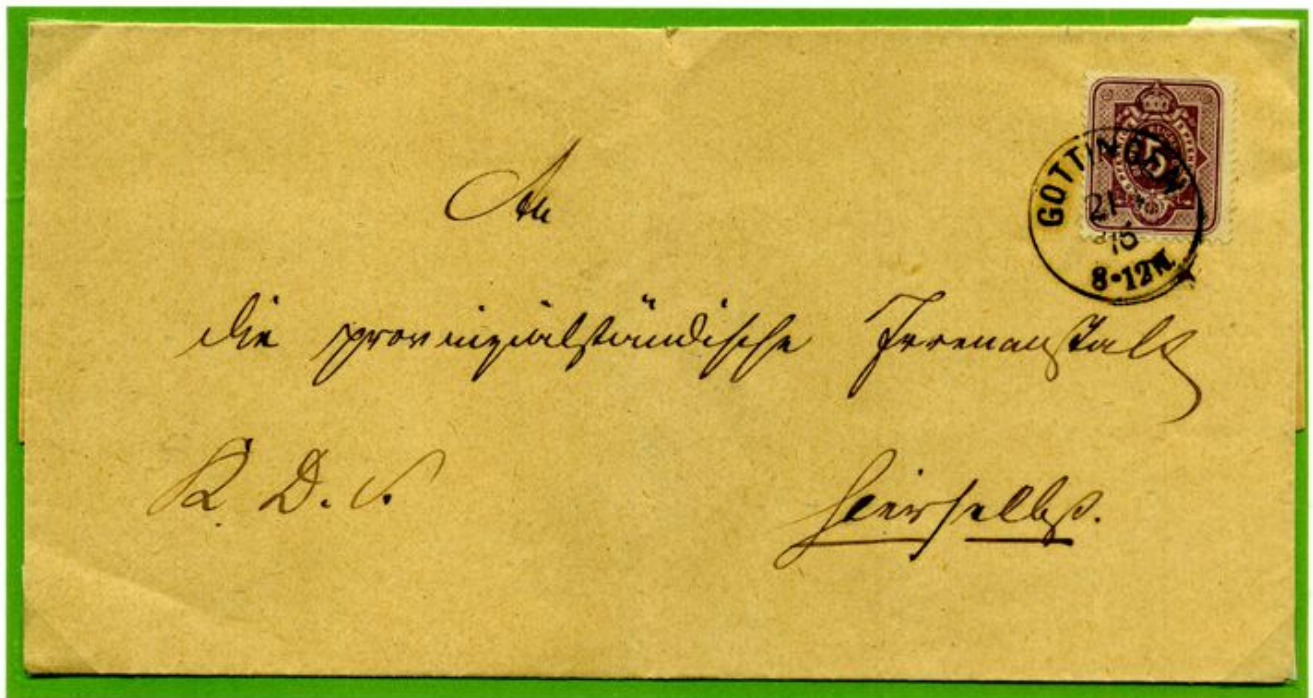


Zwei Ansichtskarten, geschrieben zum Jahreswechsel 1899/1900 bzw. 1901/1902. Beide – obwohl völlig unabhängig voneinander erworben – stammen von der gleichen Absenderin: Emilie [Schmidt]. Die erste an die Schwester in Göttingen, die zweite an die Mutter in (Nörten-) Hardenberg. Da sie der Mutter einen baldigen Besuch ankündigt, spricht einiges dafür, dass sie in der Anstalt gearbeitet hat und nicht Patientin war.

Briefe an die Anstaltsdirektion I

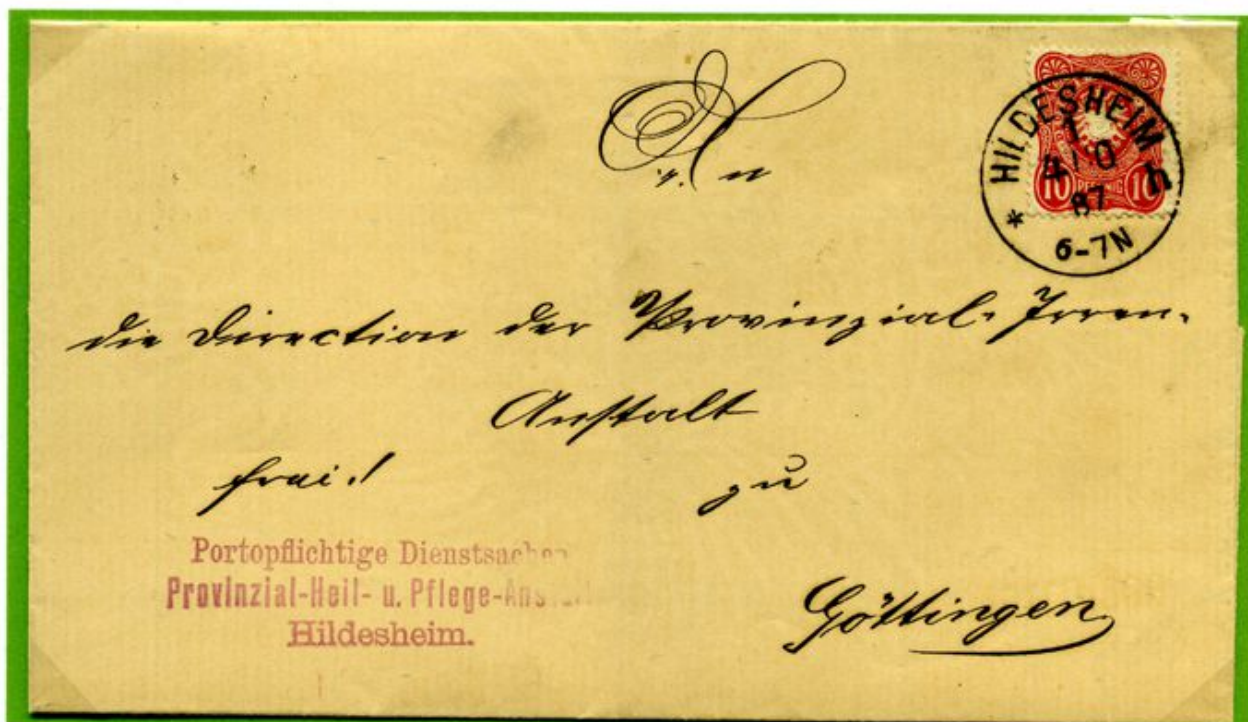


Brief des Königlich Hannoverschen Amtes Reinhausen vom 9.7.1866 an Königliche Direction der Landes-Irrenanstalt Göttingen

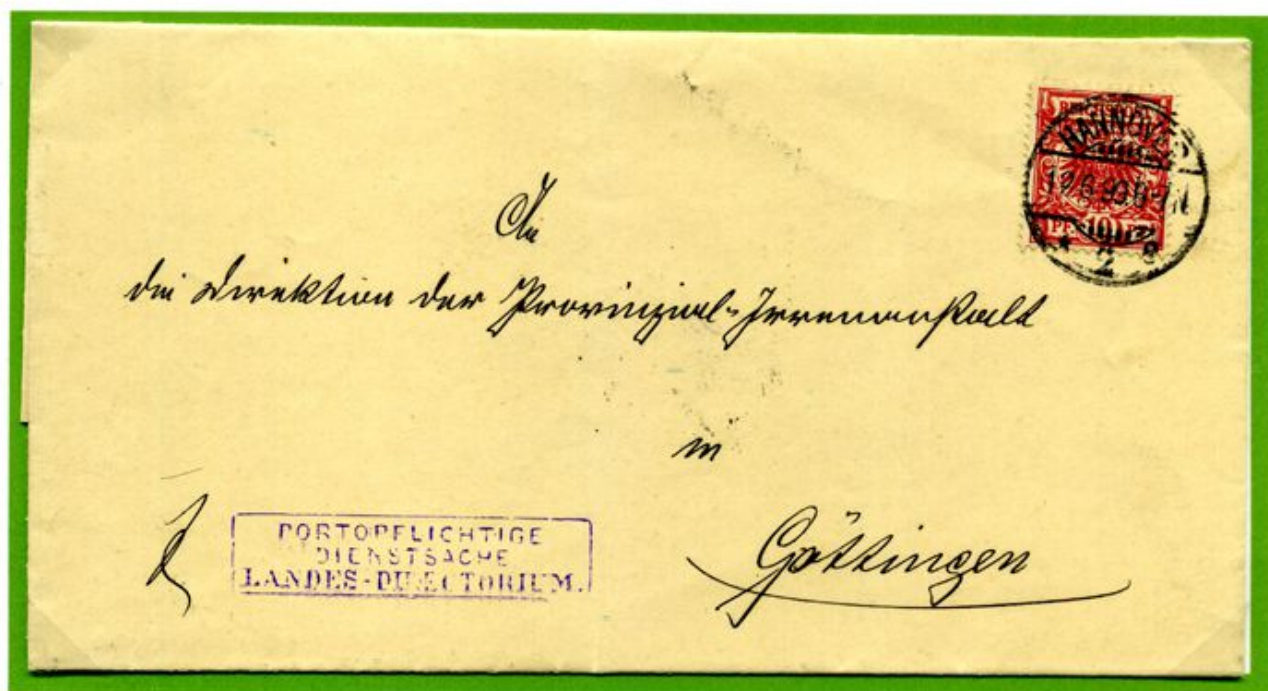


Brief der Königlich Preussischen Steuerkasse Göttingen vom 21.1.1876 an die provincialständische Irrenanstalt hierselbs[t]; frankiert mit 5 Pfennig(e) Freimarke (Deutsches Reich 1875, Mi.Nr. 32)

Briefe an die Anstaltsdirektion II



Brief der Provinzial Heil und Pflegeanstalt Hildesheim vom 4.10.1887 an die Direction der Provinzial-Irren-Anstalt zu Göttingen; frankiert mit 10 Pfennig Freimarke (Deutsches Reich 1880, Mi.Nr. 41);



Brief des Landesdirectoriums der Provinz Hannover vom 12.6.1899 an die Direction der Provinzial-Irrenanstalt in Göttingen; frankiert mit 10 Pfennig Freimarke (Deutsches Reich 1889, Mi.Nr. 47);

Von wo kamen die Briefe?



Momentan liegen mir ca. 150 Briefe (Couverts) aus der Zeit von 1866 bis 1928 an die Göttinger Anstaltsleitung vor. Die Aufgaborte sind auf der Karte gelb markiert. Wie für eine Landes- bzw. Provinzial-Einrichtung eigentlich nicht anders zu erwarten, stammen diese Briefe alle aus der Provinz Hannover.

Hier einige Siegelmarken, mit denen amtlichen Schreiben damals häufig verschlossen wurden.



Gottfried Ewald



Trauerbrief frankiert mit 12 Pfennig Freimarke (Deutsches Reich 1941, Mi.Nr. 788) und entwertet durch Tagesstempel Erlangen vom 15.10.41 an Herrn Prof. Dr. Ewald und Familie, Göttingen, Rosdorfer Weg 70.

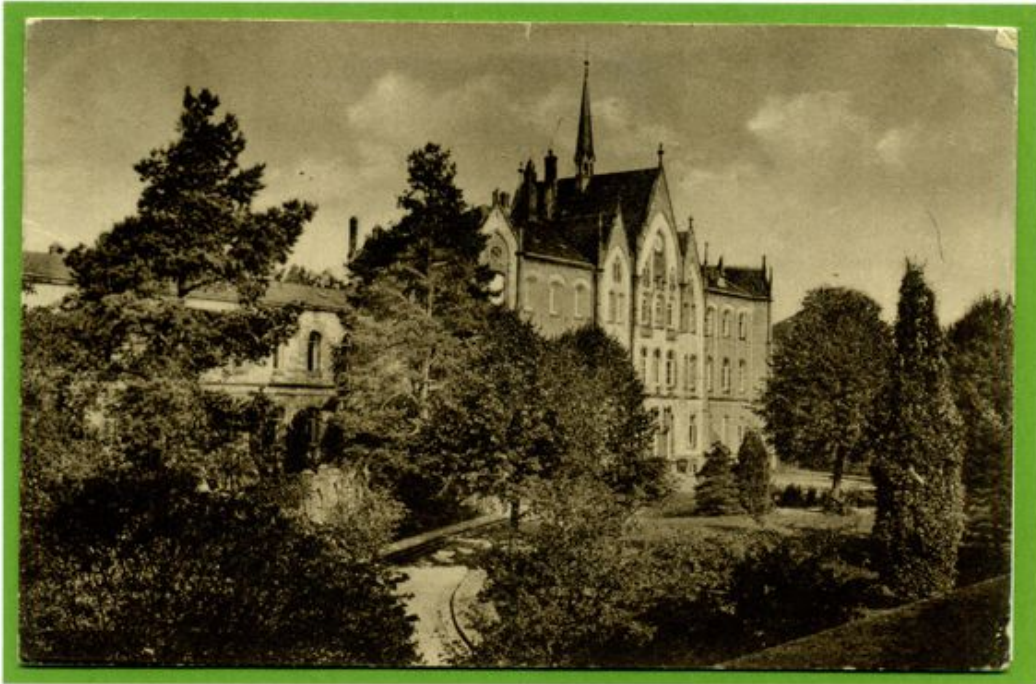
Prof. Dr. Gottfried Ewald (1888 – 1963) war der vierte Direktor der Göttinger Anstalt.

Ewalds Amtszeit umfasste nahezu den gesamten Zeitraum der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland. Ewald war allerdings nicht bereit, die NS-Euthanasiepolitik mitzutragen. Auf einer Konferenz in Berlin „Zur Erörterung dringender kriegswichtiger Maßnahmen auf dem Gebiet des Heil- und Pflegewesens“ im August 1940 erhob er während der Sitzung offen Widerspruch gegen die Tötung von Patienten und wurde daraufhin von der Konferenz ausgeschlossen. Er konnte zahlreichen Patienten der Göttinger Anstalt das Leben retten, indem er bspw. ihre Wichtigkeit für die Lehre als „wertvolles Demonstrationsobjekt“ für die Studenten versicherte oder sie als „unentbehrliche Arbeiter“ kennzeichnete. Aber auch er in seiner Funktion als Direktor konnte „in Kenntnis ihres Schicksals“ nicht verhindern, dass über 238 Patienten von den 369 zur Ermordung vorgesehenen Göttinger Patienten in unterschiedliche Vernichtungslager abtransportiert wurden.



Gottfried Ewald

Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt



Ansichtskarte, gelaufen am 30.3.1927

Literatur

1. Ludwig Meyer: Die Provinzial-Irrenanstalt zu Göttingen. Zur Erinnerung an ihre Eröffnung vor 25 Jahren, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1891
2. Niedersächsischer Sozialminister (Hrg.): Niedersächsisches Landeskrankenhaus Göttingen, Goltze-Druck, Göttingen 1982
3. Krankenhausleitung des Niedersächsischen Landeskrankenhaus Göttingen (Hrg.): Baugeschichte, Göttingen 2006
4. Geschichtswerkstatt Göttingen: Medizin im Nationalsozialismus am Beispiel Göttingens, Ein Stadtrundgang, Göttingen 2006
5. Rainer Tölle: Zwischen Griesinger und Kraepelin – Ludwig Meyer (1827 - 1900): Anatom und Psychiatriereformer, Fortschr Neurol Psychiat 2009; 77:513-522
6. Von der neuen Irrenanstalt zu Göttingen zum Asklepios Fachklinikum Göttingen, Psychiatrie auf dem Leineberg, <https://www.asklepios.com/goettingen/unternehmen/klinik-und-kontakt/geschichte/> (aufgerufen am 22.2.2018)